



# Gemeindeblatt

Nr. 32 · 7. Juli 1987 · Jhg. 43 · P.b.b.

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

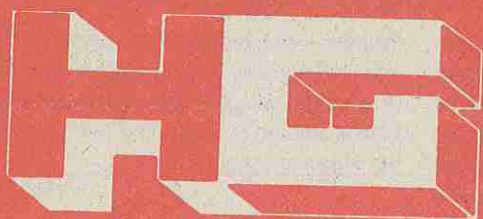
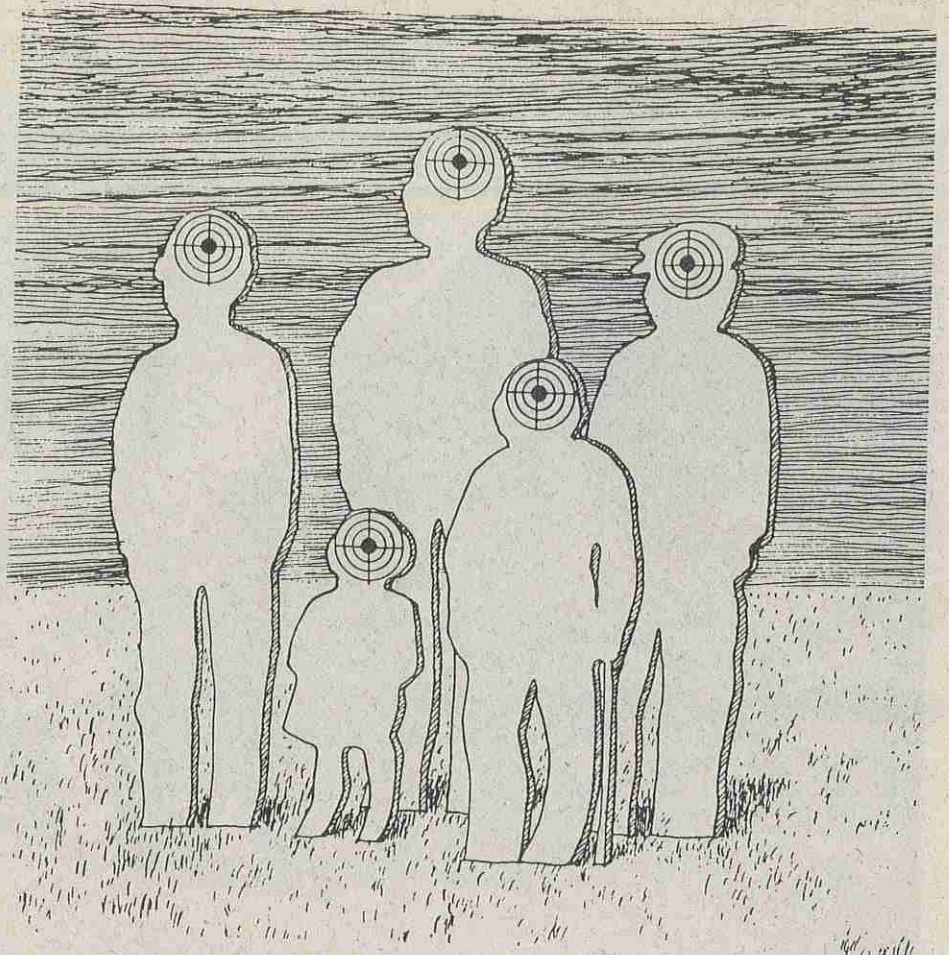
## Tirolische Familienwelt

Vor kurzem stellte Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Prior die Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung über »die Lage der Tiroler Familie 1987« vor, die vom Institut für Landesentwicklung an der Universität Innsbruck durchgeführt wurde. Des Tirolers Familienwelt scheint noch heil und »besser als ihr Ruf«. So gelten Kinder durchwegs als Maßstab eines erfüllten und glücklichen Lebens. Allerdings hält man sich kaum mehr an die »Empfehlung« von Altbischof Rusch aus den Sechzigerjahren und beschränkt sich auf das Glück einer kleinen Familie mit zwei Kindern: Aussagen über die ideale Familiengröße stimmen mit der Realität auf ein Zehntelprozent überein, was allerdings bei anhaltendem Trend zu einem Bevölkerungsrückgang führen muß. Mehr als zwei Kinder sind nicht erwünscht, teils aus finanziellen Überlegungen, teils aus Wohnungsproblemen. Überhaupt gehört »Familie« vor dem »Gemeinschaftssinn« und der »Redlichkeit« zu den am meisten genannten Werten, die in Hinkunft wieder nachdrücklich beachtet werden sollten. (Davon allerdings kriegt eine junge Familie in Innsbruck auf Wohnungssuche kaum etwas zu spüren). So viel Tiroler also von Kindern halten, so wenig erwarten sie sich im Alter Hilfe und Zuwendung von ihnen: (In Paznaun stimmt das nach der Aussage des Dr. Köck aus Kappl nicht, daß derzeit kein einziger Paznauner in einem Altersheim lebt!) Der hohe Wert der frühen Kindheit für die Entwicklung eines Menschen wird bewußt oder unbewußt angenommen: 90% der Befragten erwarten von einer Mutter, daß sie bei ihren Kindern zu Hause bleibt, solange sie klein sind. Diese Forderung kann sich mit der Realität nicht decken, denn über 56% aller Haushalte in Tirol geben an, zwei und mehr Einkommen zu haben, 13% sogar drei. Der Hausfrau überläßt »man« in Tirol die Arbeit fast zur Gänze, die Tiroler »Haus-Herren« halten wenig noch von Mithilfe. Frauen dagegen fühlen sich

in einem hohen Prozentsatz durch die Hausarbeit »wenig belastet«, so sehr haben sie sich wohl mit ihrem Schicksal abgefunden. Zu über 80% stellen sie auch die »Nachhilfelehrer der Nation«, und dies täglich bis zu zwei Stunden (Die Kosten für solche »Schattenarbeit« wären kaum abzuschätzen und wohl überhaupt nicht zu bezahlen). Hoch angesetzt wird in Tirol eine funktionierende Ehe für die Erziehung, für die im übrigen klare Konzepte eindeutig fehlen. Nur wenige geben an, sehr streng zu erziehen, aber auch nur we-

nige partnerschaftlich, während die allermeisten das »sowohl als auch«, das »teils / teils« vorziehen. Eine Entwicklung scheint auch bei uns in Gang zu kommen, nachdem die meisten der Befragten angeben, selbst noch sehr autoritär erzogen worden zu sein. Vor allem, so der Schulreferent Dr. Prior am Schluß seiner Pressekonferenz, sollte der Wunsch von über 50% der Tiroler Bevölkerung ernst genommen werden, die Jugend über die Diskussion in der Schule für die Themen Ehe und Familie wieder zu sensibilisieren und über Partnerschaft und Sexualität (49%) aufzuklären.

T.R.



IHR PARTNER BEIM BAUEN

**GOLDINGER**

## Namenstage der Woche

FR 7.8.: Donatus, Sixtus II., Ofra, Albert  
SA, 8.8.: Dominikus, Hugolina, Reginlinde  
SO, 9.8.: Roman  
MO 10.8.: Laurentius mit dem Rost  
DI 11.8.: Klara von Assisi, Susanna  
MI 12.8.: Hilaria, Eberhard, Kassian  
DO 13.8.: Hippolyt und Pontianus, Johannes

Berchmans, Gertrud, Wigbert  
FR 14.8.: Maximilian Kolbe, Meinhard

## Himmelserscheinungen

Vollmond am 9. August.

## Bauernregel

Wie das Wetter an Kassian, hält es mehrere Tage an.

## Der heilige Dominikus

Der hl. Dominikus stammte aus dem altspanischen Geschlecht der Guzman und wurde um 1170 zu Caleruega in Kastilien geboren. Er studierte zehn Jahre Theologie und Philosophie in Palenzia. 1199 wurde er Domkapitular im Chorherrenstift Osma. Da sein Leben so vorbildlich war, wurde er bald zum Subprior ernannt. Er half dem Bischof bei der Reform des Kapitels und der Leitung der Diözese. Anlässlich einer großen Reise, die sein bischöflicher Freund Diego auf Befehl des Königs als Brautwerber in die Marken und im Anschluß

daran nach Rom machen mußte und auf der er diesen begleitete, bekam er Einblick in das verderbliche Treiben der Albigenser, die große Verwirrung unter den Gläubigen anrichteten. Wie Franziskus die Armut, so hatte Dominikus die Wahrheit zur Grundlage seines Wirkens erhoben. Er gründete zusammen mit Bischof Diego in Prouille Languedoc sein erstes Missionszentrum. Zu Fuß, ohne Geld, nur von Almosen lebend, begann der Heilige seinen großen Feldzug gegen die Ketzer. Um den falschen Lehren noch nachhaltiger entgegen-

wirken zu können, gründete der hl. Dominikus 1215 einen eigenen Predigerorden. Schon ein Jahr nach der Gründung gab es 60 Dominikanerklöster. Dominikus sandte seine Brüder nach Rom, Madrid und Paris; es entstanden Niederlassungen in Ungarn, Deutschland und England.

Der Heilige selbst hatte nur kurze Zeit, um die Organisation und Ausbreitung seines Ordens zu betreiben. Er starb nach der Abhaltung des zweiten Generalkapitels in Bologna in seinem 51. Lebensjahr. Heiliggesprochen wurde er 1234. Sein Grab ist in S. Domenico in Bologna. Man findet es dort im rechten Seitenschiff. An der »Arca« — wie es genannt wird — haben mehrere bedeutende Künstler gearbeitet. Die Reliefs des Heiligen schufen Nicoló Pisano und Fra Guglielmo 1267, den Aufbau darüber mit den Statuen der Patrone von Bologna Nicoló da Bari; der Engel der Rechten sowie der hl. Petronius und der hl. Proculus sind Arbeiten des jungen Michelangelo. Unter dem Altar der Kapelle befindet sich ein gotisches Reliquiar, darin das Haupt des hl. Dominikus.

## WIE ES FRÜHER WAR



An einem Augusttag um 1900 kam Erzherzog Eugen — er war von 1900 bis 1912 Landesverteidigungskommandant von Tirol und Vorarlberg — mit einem kleinen Gefolge aus Vorarlberg über das Zeinisjoch ins Paznaun. In Ischgl wurde dem Erzherzog ein feierlicher

Empfang bereitet. Erzherzog Eugen war nämlich in Tirol äußerst beliebt und eine Art »Landesfürst«. Nachdem Pfarrer Roman Schranz die Begrüßungsworte gesprochen hatte, sagte die Ischgl-Gastwirtstochter Eugenia Heiß — sie heiratete später den Postwirt Senn aus

Pfunds — ein Gedicht auf Erzherzog Eugen war von diesem Empfang sichtlich beeindruckt. (Erzherzog Eugen, Eugenia Heiß und Pfarrer Roman Schranz sind auf dem Foto in der Mitte zu sehen).

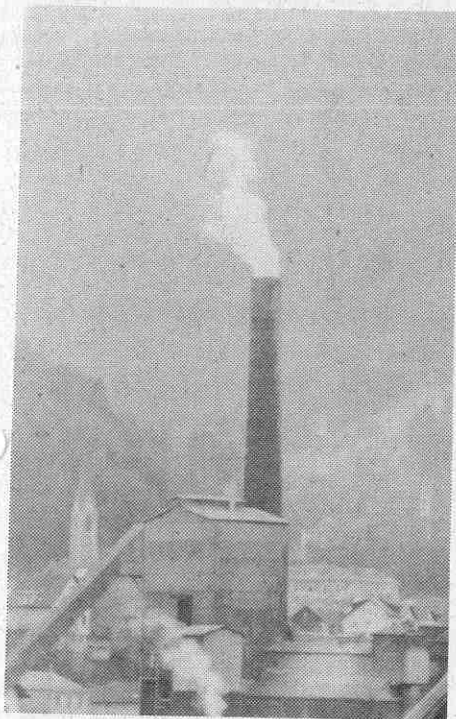
Josef Walser

»I geh' in d'Stadt« oder

## Eine wehmütige Heimatstadtliebe

Angesprochen auf das Erscheinungsbild von Landeck ertappe ich mich immer wieder dabei, daß ich meine Heimatstadt verteidige. Das Mitwachsen in der Stadt, die Gewöhnung an die vorhandene städtische Umwelt lassen mich über die Wirklichkeit hinwegsehen oder ist es — wie nach Baudelaire — die »Ästhetik des Häßlichen« (Donauchemie als Kunstwerk, die Malsersstraße als städtebauliches Kleinod), die mich fasziniert?

Die Malsersstraße geh' ich rechts hinauf und links hinunter, vorbei an Auslagen von Banken, Sparkassen, Versicherungen; an mir vorbei strömt der stinkende Verkehr, ich bin in der Stadt! Wo fühl' ich mich eigentlich wohl in Landeck? In der »Stadt« wohl nicht — kein Platz, wo man sich trifft, beisammen steht, redet, kein gemütliches Straßencafé, stattdessen parkende Autos (siehe »Stadtplatz«). Die Flucht auf die Trams läßt mich »urbane Tristesse« vorübergehend vergessen. Am Wei-



her sitzend weht mir der Abendwind zu, daß Jungsein in Landeck eine schale Sache ist. Entweder sitzt man in den wenigen Cafés bei Cola und Bier (bis zur Sperrstunde, sprich 22 Uhr), läßt sich daheim audio-visuell berieseln oder man / frau ist gerade verliebt und geht a bißl spazieren. Wir funktionieren wunderbar in unserem Stadtgetriebe, mucken wenig, denken uns nicht allzuviel — brave Jungbürger. Wir sind nämlich nicht die, vor denen uns unsere Eltern gewarnt haben!

Das Wort »Jugend« ist bestenfalls ein Aufhänger für »Jahrhundertereignisse«. Die Jugendtage machen einem das Vakuum während der restlichen elf Monate erst richtig bewußt. Der Veranstaltungsfunke aus Imst ist, wie es scheint, noch nicht übergesprungen. Aber das hat auch noch Zeit, denn bis alle zum Verleih angebotenen Videos von Rambo über Top Gun bis Police Academy durchgesehen sind, rinnt noch viel graues Wasser den Inn hinunter...

Der Kulturbetrieb bietet zu wenig, interessante Filme und Theateraufführungen sind selten. Es wird zwar »rundgeschaut« und auf »Punkte geblickt«, aber der jugendliche Landecker meist übersehen, ganz abgesehen davon, daß Kinder in der Stadt keinerlei Entfaltungsmöglichkeiten haben (ach ja, das Plastikaufblaskrokodil im Schwimmbad habe ich vergessen!).

Damit sich hier etwas ändert, müssen wir alle uns ändern (die Jüngeren wie die Älteren). Intensive Zusammenarbeit, Mitarbeit und Mitsprache von uns Jungen. Engagement von jedem, das braucht Landeck — eine neue Stadtideologie!!

Die Stadt sind WIR

(Die Rovergruppe der Lander Pfadfinder)



## Mit Heugabeln und Morgensternen oder: Vom Kampf der Paznauner gegen eine Kraftwerksidee

»Aufi ins Gföll!«

Als vor kurzem Mitglieder der »Initiativgruppe gegen den Bau des Kraftwerkes Unterpaznaun« mit Presseleuten unterwegs waren, meinte eine zuhörende Paznaunerin aus dem Weiler Habigen mit zornfunkelnden Augen: »Wenns ös nit darpacks, nacha kema mir Weiber!« Einmal, im düsteren November 1809, waren sie schon aufgetaucht, die Frauen und Mädchen des unteren Paznauns, angeführt vom Kuraten Krismer und seiner Häuserin, bewaffnet mit Heugabeln, Sensen, Hacken und Morgensternen, um eine drohende Niederlage in den großen Sieg »am Giggler Tobel« zu wenden und den Feind nach Belieben durchs Tal hinauszujagen. Nicht mehr so rabiat, sondern mit dem legalen, demokratischen »Gerät« vernünftiger, sachlicher Argumente, doch in ähnlich zorniger Bestimmtheit formieren sich die Gegner des geplanten Kraftwerkes, vor allem unter den Talbewohnern: »Wenn sich die Verantwortlichen...« schrieb eine Paznaunerin, und da drinnen trauen sich die Frauen immer noch den Mund aufzutun, »weiterhin jedem Argument der Bevölkerung verschließen, werden die Politiker bei der kommenden Wahl aufwachen!«

### Sieben Bäche und ein Kraftwerk

Sieben Bäche der »Neaderseite« - Visnitz-Grübelea- und Klausbäch, die Almbäche auf Gampertun sowie den Flath- und Istalanzbach — wollen die Kraftwerksplaner in Rohre fassen und durch den Hochwald zu einem Wasserschloß, 800 Meter in schwindelnder Steilheit über dem Weiler Habigen führen, um von dort 1300 Sekundenliter durch die Druckrohrleitung auf die Turbinen eines Kraftwerkes zu jagen, das in der Ortschaft an der Trisanna errichtet werden sollte. Vier Bäche dieser Talseite werden im übrigen seit Jahren im Oberpaznaun von den Illwerken abgeleitet: Schon im November 1986 warnte der Hydro-Geologe Dr. Zoderer vor der möglichen Austrocknung der Trinkwasserreservoirs im Gebiet des Visnitz- und Istalanzbaches. Ursprünglich gab es schließlich noch die Idee, den herrlichen Grübeleesee mit einer 75 Meter hohen Staumauer in einem 300 Meter breiten und einen Kilometer langen Stausee zu verändern, »weil ein Speicher für die Winterenergie interessant wäre!« Vorläufig können die Bewohner von Labebene am Ausgang des Grübeleatales wieder ruhiger schlafen, der Zeitpunkt der Ausführung dieses Planes »stehe noch in den Sternen«. Ohne an die tödlichen Erfahrungen mancher zu denken, die unterhalb von Dämmen leben mußten, wissen Menschen mit ursprünglichem Gespür,

was ein amerikanischer Physiker als Gesetz formuliert hat:

**»Wenn etwas schiefgehen kann, wird es auch einmal schiefgehen!«**

Schiefgehen kann vieles mit den 17 km langen Bachableitungen, die durch den Hochwald im Boden verlegt werden sollten. In den Planspielen der Kraftwerksgesellschaft queren sie mit leichtem Gefälle mittel- bis sehr steile Hänge, die meist von lockeren Hanglagenwäldern und nicht selten auch von Grünerlenfluren bestockt sind. Dabei wären zahlreiche Lawingassen und Murgräben zu kreuzen. Wahrscheinlich um solchen Gefahrenbereichen auszuweichen, wird in einem

Teilstück an Stelle von Rohrleitungen eine Stollensvariante in Erwägung gezogen. Nun weisen im Bereich der Steilhänge des Projektgebietes unzählige stumme Zeugen auf Hangbewegungen hin, denen querlaufende Rohrleitungen am Ende nicht immer widerstehen könnten. Besonders augenscheinlich sind diese Bewegungen in den zum Teil überaus steilen Hängen im Bereich des bestehenden Forstweges dort zu beobachten, wo der geplante Kraftabstieg (Durchrohrleitung) diesen queren soll.

Hier ist der Waldboden äußerst tiefgründig, ausgezeichnet verwittert und von hoher Wuchspotenz. Bei der gegebenen Steilheit liegt sein Nachteil — nach Auskunft eines Fachmannes — »in seiner äußerst ungünstigen Korngrößenverteilung und in seiner tonig-lehmigen Struktur«, wodurch Rutschungen sehr leicht möglich werden. Für die



Unübersichtbare Zeichen einer Hangbewegung.

offensichtliche »Wasserzügigkeit« im mittleren Hangbereich unterhalb eines großen Almkares bietet sich eine brauchbare Erklärung an: Im eher flachen, fast völlig unbestockten Gampertuner Alm-Areal — das vor Jahrhunderten zu diesem Zweck gerodet wurde — dürfte es zu starken Einsickerungen von Niederschlagswässern kommen, die dann einige hundert Meter tiefer wieder an die Oberfläche treten. Außerdem sind die oberhalb der Alm liegenden, weiträumigen, aber abgeschlossenen Kare — laut Aussage eines alten, erfahrenen Forstarbeiters — häufig Auffangbecken für Gewitter, die sich dort extrem entladen können.

### Die Angst vor der »Mure«

Die hier entstehenden, oberflächlichen Wasserzüge waren in diesem Jahrhundert wiederholt — so 1911, 1935 und vor allem 1969 — auslösendes Moment für gewaltige Murebrüche aus dem darunterliegenden Wald mit verheerenden Folgen im Bereich der Siedlungen im Tal. Also fürchten die Einheimischen nichts so sehr als die Schneisen, die in Waldkronenbereichen zu schlagen und die Leitungsstraßen, die in die Steilhänge zu graben beabsichtigt sind. Gerade nach der bedrückenden Katastrophenserie — etwa in Saalbach-Hinterglemm, im Stubai und im Veltlin — haben sie Fachleute dutzende Male davon reden gehört, daß die von brutalem Baugerät wahllos aufgeschnittenen Berghänge - d.h. der hochalpine Wegebau — als Mitsache einfach nicht mehr abzustreiten sind.

Die Bewohner des schluchtartigen Talstückes zwischen See und Kappl, die Leute aus Holdernach und Trautmannskinder, von Labebne, Habigen und Seßlebne haben Angst vor »der Mure«. Die kann niemand verstehen, der noch nie das dumpfe Grollen einer »Murenexplosion« gehört hat, dem Geröll und umstämme noch nie in die Stube hineingebrochen sind, in dessen Keller noch nie das Wasser meterhoch stand. Den Paznaunern hier braucht niemand die lebensrettende Funktion eines gesunden Bannwaldes erklären.

### Die moralische Verpflichtung zur Erhaltung der Wälder

Das Kraftprojekt jedoch würde einen hohen Verlust an Wald mit sich bringen. »Jede Verkleinerung der Waldfläche erhöht aber die Katastrophengefahr« (Prof. Hannes Meyer) »der Wald bleibt der beste Schutz gegen Lawinen und Muren« (Hofrat Hanausek). Für eine sechs Meter breite Rohrstraßentrasse gingen nur 6,5 Hektar Wald verloren, sagen die Planer. Im extrem steilen Gelände, sagen erfahrene Einheimische, fallen Hangflächen in einer Breite bis zu dreißig Meter und mehr dem Projekt zum Opfer, was bis zu 17 Hektar Wald und mehr kosten könnte. Auf Gampertun würde übrigens ein Jung-Zirbenwald mit 82.000

Stämmen — vor etwa 10 Jahren auf Vorschlag der Lawinen- und Wildbachverbauung gepflanzt — in Mitleidenschaft gezogen. Der Vorschlag der Forstbehörde, die Rohrleitungen möglichst in schon vorhandene Forstwege zu legen, hat höchstens Alibicharakter: Waldwege führen bergauf, während die Leitungsstraße kaum Gefälle verlangt. Die Idee, die Rohrstraßen als hochalpine Langlaufloipe zu nutzen — von den Forstleuten abgelehnt — zeugt von der Naturferne technischer Planer: Langlauf, außerhalb üblicher Strecken im Tal,



Das Projekt-Gelände mit einer Steilheit bis zu 10%.

ist für Wildtiere zum Störfaktor Nummer eins geworden. Schiffahrer sollten nach Möglichkeit überhaupt nicht in den Wald, schon gar nicht in den Hochwald geführt werden. Sie richten dort unwiederbringliche Schäden am Jungwald an. Auch muß der Meinung der Forstbehörde über die Erneuerungsbedürftigkeit des Waldes auf Gampertun widersprochen werden: Holzbohrungen haben einen kerngesunden Bestand nachgewiesen.

### Zweierlei Härten für die Betroffenen

Das österreichische Wasserrechtsgesetz kennt eine markante Härte für Betroffene: Im Vorprüfungsverfahren haben die Grundeigentümer keinerlei Parteienstellung. Diese Bestimmung stammt noch aus dem kriegswirtschaftlichen Ermächtigungsgesetz und steht in krassem Gegensatz zu einer demo-

kratischen Rechtsordnung und zum verfassungsmäßig garantierten Schutz des Eigentums. (Die Minister Riegler und Flemming haben übrigens eine Novellierung in Aussicht gestellt.) Dieses Verfahren erhält jedoch seine besondere Härte durch die höchst eigenartige Voreingenommenheit des behördlichen Verhandlungsleiters im Sinne der Kraftwerksplaner. Lange vor Abschluß jeglichen Prüfungsverfahrens veröffentlichte er seine Meinung in der Presse, »ein Laufkraftwerk mit Beileitung der fünf Bäche sei realisierbar«!

Wenn bei anderen Wasserbauprojekten über Jahre hindurch gewissenhafte Prüfungsverfahren durchgeführt und Gutachten eingeholt werden, stellen sich die Betroffenen erstaunt die Frage, wie hier derartige Sätze aus von der Behörde berufenem Munde kommen können, lange bevor sie selbst in der Hauptverhandlung als Gesprächspartner rechtlich ernst genommen werden. Inzwischen hat die Alpinteressentschaft Grubelea als einer davon in geheimer Abstimmung den Kraftwerksbau mit großer Mehrheit abgelehnt. Andere Grundbesitzer, z.B. die Stadtgemeinde Landeck und die Gemeinde Tobadill, die im Istalanztal Besitzungen haben, dürften von ihrem Glück noch kaum etwas wissen.

### Die Frage nach dem Sinn

Schlußendlich muß die Frage nach dem Sinn eines solchen Projektes an der Krone eines lebenserhaltenden Schutzwaldes, in dem jeder einzelne, gesunde Baum, der geschlägert wird, fehlt, mit Rohrleitungsstraßen quer durch die Anbruchsstellen gewaltiger Muren, die das Tal mehrfach in diesem Jahrhundert verwüstet haben. (Die Murkatastrophe am 9. Juli dieses Jahres am Istalanzbach war ein heftiger Schuß gegen den Bug nachlässiger Vergeßlichkeit mancher Bewohner des vorderen Tales.)

Schließlich »brauchen wir derzeit keinen Spitzenstrom«, wie Minister Riegler am 5. Juli erklärt hat, »die E-Wirtschaft hat genügend Kraftreserven!« Dabei sind die Gegner des Projektes durchaus keine »Verhinderer« aus Prinzip: Ähnlich der Umweltministerin, die an Stelle des Dorfertaales lieber den Inn ausbauen möchte, verweisen Talbewohner auf die Kraftreserven der Trisanna zwischen Kappl und dem Gföll, die genauer zu untersuchen durchaus sinnvoll sein könnte. Auch gäbe es hier Arbeitsplätze — von denen sich Bürgermeister so gerne einfangen lassen — neun Monate lang und nicht nur vier bis fünf, wie oben im Hochwald. Außerdem »kann man überhaupt keine Arbeitsplätze schaffen«, meint eine mutige Paznauner Leserbriefschreiberin, »wenn dadurch die Natur zerstört wird!«

Am Ende werden sie, die Frauen von Labebne, Holdernach, Trautmannskinder, Habigen, Seßlebne und See doch nicht mit Heugabeln und Morgensternen zum Giggler Tobel hinaus müssen!

T.R.

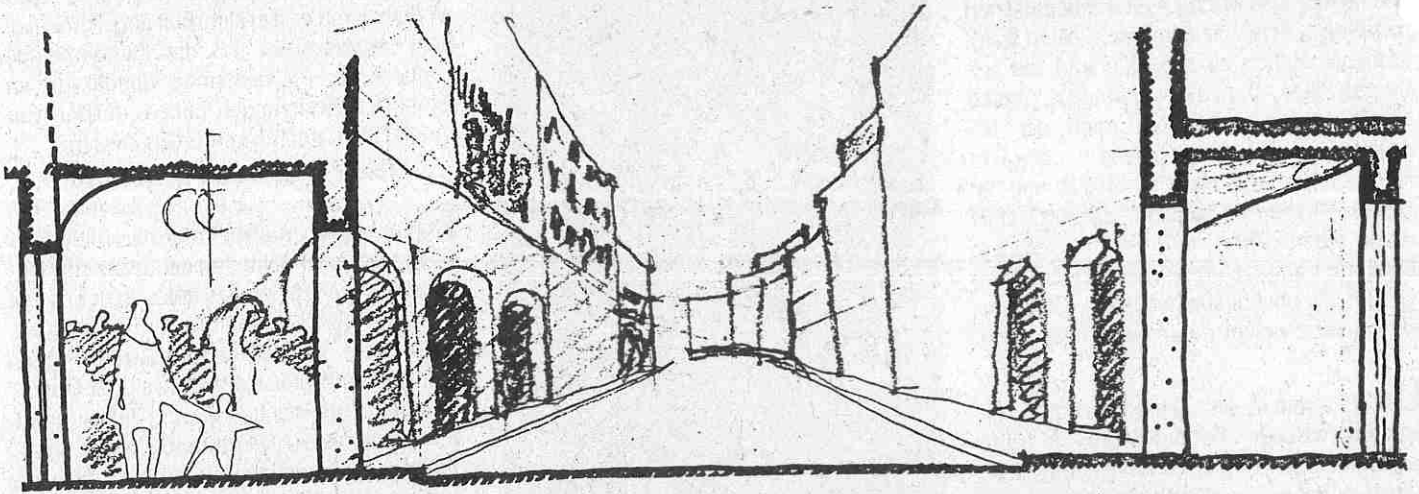
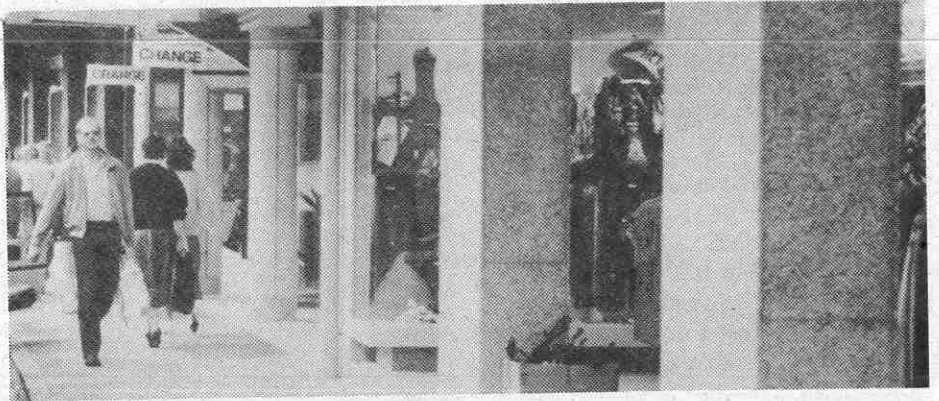
## Laubengänge im Konjunktiv

Vor Jahren hatte Landecks Stadtplaner, Architekt Fritz Falch, eine gute Idee für Landecks malträtierte Hauptstraße: Laubengänge, uralte Bestandteile menschenfreundlichen Bauens in der Stadt. Sie bieten Schutz vor Hitze und Regen, schirmen verletzbare Körper vor unbarmherzigem, rollendem Metall, schaffen mit ihren »Licht- und Schattenspielen« Abwechslung vom Einerlei und der Vielfalt der Häuserfronten und Werbeschilder. Die zuständigen Politiker sind aufgeschlossen, finden die Idee nett, reden auch darüber. Nehme man die »Laubengeschichte« in die Raumordnung auf, müßte jeder Kaufmann im Falle einer Neugestaltung seines Hauses einen Laubengang eröffnen. Aber Landecks Geschäftsleute sind dagegen, nicht lautstark, aber kräftig genug, daß man die »Idee«

im Rathaus vergißt. Es könnten zu viele Quadratmeter wertvoller Geschäftsfläche an die Öffentlichkeit verloren gehen. Ein wenig belustigt — was sonst sollte man

sein — stelle ich fest, daß in letzter Zeit immer mehr Bauherren, meist »ausländische« Gesellschaften und Konzerne, von sich aus Laubengänge bauen. Sie scheinen sich inzwischen zu rentieren.

Schade um eine schöne Idee, die man einheitlich für eine Hauptstraße hätte realisieren können. (»Hatte« ist nur wiedereinmal ein Konjunktiv in dieser Stadt).



## Randbemerkungen eines »Reserveredakteurs«

Wenn ich also nach vier Gemeindeblattnummern, die ich ausschließlich dem verdiermaßen einmal urlaubenden Redakteur zuliebe verantwortet habe, eine eher »spitze Feder« ins Tintenfaß zurückstecke, und mir sagen lassen muß — auch vom Herausgeber, dessen Aufgeschlossenheit im übrigen das neue »Gemeindeblatt« seine journalistischen Freiräume verdankt — die sommerlichen »Zeitungsgerichte« seien eher scharf angemacht gewesen, frage ich mich, warum ich nicht von den vielen netten Ereignissen dieser Tage berichtet habe, von den gelungenen Dorffesten in St. Anton, in Kauns oder in Pfunds, von Autoweihe und der Segnung neuer Kapellen.

Da mag dann in einem solchen Blatt der Eindruck stimmen, ringsum sei tatsächlich wenig mehr in Ordnung, bestehende Strukturen und deren Vertreter nur mehr im grauen Zwielicht fragwürdiger Einstellungen, Haltungen und Handlungen anzutreffen. Dem ist sicher nicht so. Trotzdem meine ich, daß nicht nur

vorangetretener Formationen, von Musik und Schützen sondern auch dort »genau so Tirol ist wie am Landhausplatz« (LH Partl), wo Menschen sich im Augenblick besorgt um dieses Land ausdrücken. Da zählen wir uns nicht zu jenen Fatalisten, »für die überhaupt nichts mehr in Ordnung ist«, die am Ende Kritik nur mehr der Kritik wegen betreiben, jedes Wort wäre dann schade.

Nur: Inzwischen scheint die Entwicklung, der »Fortschritt« dieser Welt an einem Punkt, der so große Wissende, wie den Philosophen Stefan Anders, der erst kürzlich seinen 85. Geburtstag feierte, zu so verzweifelterm Aufruf veranlaßte, am Ende sogar der ein Leben lang gepredigten, gewaltfreien Veränderung abzuschwören: »In einer Situation, in der nur das Selberhandeln gilt, ist Hoffnung nur der Verzicht auf eigene Aktion!« Und der berühmte amerikanische Mathematiker und Computerfachmann, J. Weizenbaum sagt ganz klar: »Meiner Überzeugung nach sind wir heute alle

Passagiere auf einer Titanic; wir fahren auf den Eisberg zu, aber es ist zu spät, das Steuer herumzureißen. Es ist uns einfach bestimmt, auf diesen Berg zuzufahren; das Schiff muß sinken. Nur eines kann uns noch retten: ein Wunder. Zunächst müßte jeder sich so verhalten, daß ein Wunder nicht verhindert wird.

Dann ginge man dazu über, den Boden vorzubereiten für das Wunder — bloßes Zuschauen gibt es so nicht mehr. Und schließlich schritte man zu dem vermessenen Gedanken, daß man selbst derjenige sein könnte, durch den das Wunder geschieht... Die sogenannte Ohnmacht des einzelnen ist eine Illusion, vielleicht die gefährlichste die ein Mensch überhaupt haben kann.«

Der Dichter Heinrich Böll hat einmal von einer neuen Heimatvertreibung gesprochen, Vertreibung durch Lärm und Autos, den Ausverkauf der Landschaft, die Zerstörung ursprünglicher kultureller Werte. Ich möchte bleiben.

Triendl R.

## Die Habseligkeiten eines Tiroler Bergbauern Anno 1827

Die Bezeichnung »Erbhof« wurde in einem Landesgesetz aus dem Jahre 1931, das im Wesentlichen heute noch gilt, »zur ehrenden Hervorhebung von Beispielen treuen Festhaltens an ererbtem bäuerlichen Besitz« geschaffen; »die ausschließlich jene für den Unterhalt einer Familie hinreichenden landwirtschaftlichen, mit einem Wohnhaus versehenen Besitzungen führen dürfen, die seit mindestens 200 Jahren innerhalb derselben Familie von Todes wegen oder durch Rechtsgeschäfte unter Lebenden im Mannesstamme übertragen worden sind und von dem Eigentümer selbst bewohnt und bewirtschaftet werden.«

Der einzige »Erbhof« in dem nun durch eine neue Straße erschlossenen Dorf Tobadill, ist der Erbhof »Ruetz« in Ruetzen Nr. 16. Hochinteressant macht den Bericht über diesen Hof im »Tiroler Erbhofbuch« die Aufzählung der Habseligkeiten eines Bergbauern um das Jahr 1827, die ein »gerichtlicher Schätzmann« erstellt hat.

Aus dem Jahre 1719 ist ein Gregor Ruetz zu Tobadill anlässlich einer Schuldverschreibung überliefert. 1731 verkaufte ein Thomas Ruetz zu »Dabedill« seinen Söhnen Johann und Matthias sein vom Vater Andreas vor 40 Jahren ererbtes Gut, genannt »Obstains«, welches eine halbe Behausung mit Zugebauten, Acker und Angermahd sowie einen Krautgarten umfaßte. Um 1775 ist im Grundsteuerverzeichnis Gregor Ruetz als Besitzer eingetragen. Dessen mutmaßlicher Sohn Jakob starb am 20. Jänner 1814 78jährig an Faulfieber.

Seine Frau Anna Maria, geb. Hauser war schon 1805 gestorben. Der einzige Sohn Josef (1767—1827) erbte von seinem Vater, der neben der Landwirtschaft auch das Schusterhandwerk ausgeübt hatte, Hof und Liegenschaften im Werte von 940 fl. Vieh und Futtervorräte wurden nur mit 124 fl veranschlagt, Bett- und Leingewand auf 106 fl geschätzt.

Von dem Vermögen blieben nach Abzug der Schulden noch 660 fl, wovon die drei Schwestern ihre Erbquote bekamen.

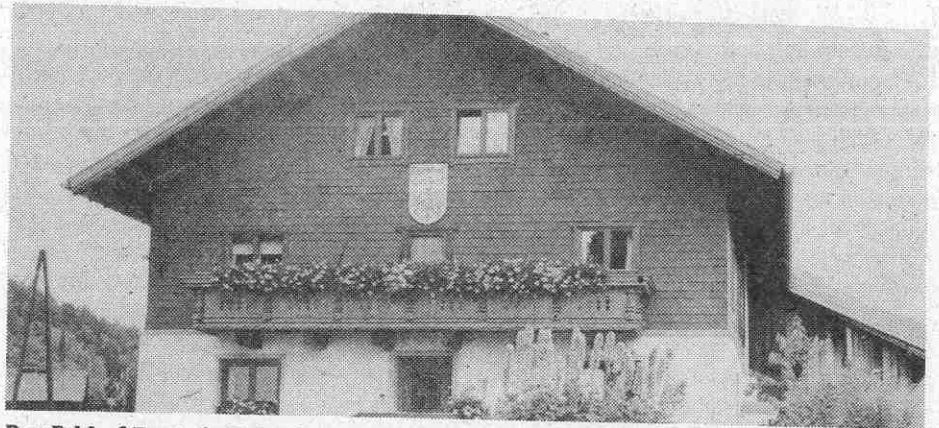
Dem 47jährigen Übernehmer Josef Ruetz waren nur noch 13 Jahre gegönnt. Er hinterließ die Witwe Notburga geb. Hueber, mit fünf kleinen Kindern zwischen zwei und zehn Jahren. Der spätere Übernehmer des Hofes Josef Anton war beim Tode seines Vaters erst acht Jahre alt. Die große unversorgte Familie besaß nur ein Viertel einer Behausung, hatte jedoch eine eigene Stube, Küche, Kammer und einen Keller sowie den Viertelanteil von Stall und Stadel.

Der gerichtliche Schätzmann verzeichnete 1827 in der Stube folgende Gegenstände: 1 Kruzifix, 2 Hinterglastafeln, 3 Gebetbüchlein, 1 hölzerne Schlaguhr, 1 Windlaterne, 1 Pfundwaage, 1 Wasserbottich, 1 Weihwasserkrügel, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 eiserner Pfannenknecht, 1 altes Wandkastl, 1 Handtuch, 2 Eßlöffel; Gesamtwert des Studieninventars 3 Gulden 50 Kreuzer. In der Stubenkammer befanden sich 16 Pfund gerammelter Hanf, 4 Pfund Flachs, Kälberrschellen, Bohrer, Streifmesser, Kuhketten, Salztaue, Spannsägen, steinerne Schreibräfen, Kirschenkrätten, Fußbeisen, Schneeketten, 3 Pfund Schafwolle, Laubmesser, Stemmeisen, Holzfeilen, Mistgabeln, 1 alter Mehlschrein, 1 Reindl und eine schlechte Bettstatt.

In den anderen Kammern befanden sich hauptsächlich Kleider und Bettzeug sowie 25 Ellen flachsreifes Tuch, 18 Ellen hanfreeses Tuch, 7 Ellen Werchenes, 4 Pfund Speck,

Schweinefleisch, 1 gemalte Wiege, verschiedene Werkzeuge, Kuhschellen, 1 alte Flinte, 7 Maß Roggen und 11 Maß Gerste, Brottücher, 1 Strohsense, Erdäpfelkratten, Schindelmesser usw. In der Kuchel standen Kupferkessel, Eisenpfannen, Häfen, 2 Kiechelspieße, 1 Dreifuß, Wassereimer, 1 Ziehschlitten, 4 Rückenkörbe, Rechen, Korngabel, 1 Windmühle, 7 steinerne Schüsseln und einiger »Plunder«. Im Keller befanden sich 20 Maß Erdäpfel, etwas Kraut im Krautfaß, 1 Milchschafl, 1 Rahmschafl, 30 Milchstotzen und 2 Kübel. Im Stall standen 2 Kühe zu je 20 fl, 2 zu 18 fl sowie 2 Jahrkälber, weiters 4 Schafe und 1 Schwein. Die Futtervorräte an Grummet, Wiesheu, Gerstenstroh und Roggenstroh bildeten den Abschluß der Habseligkeiten einer Bergbauernfamilie.

Der nächste Besitzerwechsel nach Josef Anton (1819—1894) erfolgte erst 1894. Der 24jährige Sohn Josef Alois (1870—1958) übernahm den Viertelhof, nachdem sein Vater über 50 Jahre die Wirtschaft geführt hatte. Es folgten 1944 Josef und 1979 Alois Ruetz.



Der Erbhof Ruetz in Tobadill

## Ehrung, wem Ehrung gebührt

An den guten Taten des Roten Kreuzes ist wahrhaft nicht zu zweifeln. Im Bewußtsein der Öffentlichkeit lebt dieser »Konzern der Menschlichkeit« von Spenden, während er in Wirklichkeit ein staatlich geförderter sozialer Dienstleistungsbetrieb ist, dessen Management und Hierarchie nach militärischem Muster funktioniert. An der allgemeinen Spendenfreudigkeit gegenüber dem RK und seinem verdientermaßen positiven Image sind vor allem die vielen freiwilligen Helfer beteiligt, die den Mythos vom altruistischen Samariter festigen, dabei allerdings die Stellung der »Hauptberuflichen« gefährden.

Auszeichnungen an verdiente Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft haben dabei eine wichtige Funktion: Sie sind zunächst ehrliche Zeichen des Dankes, zeigen aber auch, daß es nicht nur um den einzelnen privaten Spender und Helfer geht. Bürgermei-

ster Braun, letzten Montag von Ing. Thöni, dem Tiroler Präsidenten des RK, mit dem Rot-Kreuz-Kristall für seine allseitige Gönnerschaft ausgezeichnet, vor allem für seine Unterstützung beim Ausbau des Rotkreuz-Hauses und der Sozialdienste der Stadt, nahm die hohe Ehrung auch »für das Denken in dieser Stadt« an. Primar Dr. Pezzei, beruflich immer schon mit dem RK verbunden, erhielt aus den Händen des Bezirkshauptmannes eine hohe Auszeichnung des Landes Tirol für 25 Jahre Tätigkeit im Rettungswesen. Wie kaum ein anderer weiß er als Unfallchirurg von der lebensrettenden Bedeutung eines funktionierenden und gut ausgestatteten Einsatzapparates. Was die Geehrten tatsächlich ausgezeichnet ist, daß sie nicht nur mit den Mitteln ihres Amtes oder im Rahmen ihres Berufes im Sinne der weltumspannenden Idee des Roten Kreuzes tätig sind.

## Pfarrer Josef Zotz — Gefängnis und Tod für eine Reichsmark

Das langsam in Gesprächen und Konflikten zwischen den ehemaligen Bürgerkriegs- und jetzigen Koalitionsparteien heraufdämmern- de Gedenkjahr 1988 wird hoffentlich nicht spurlos an uns vorübergehen. Spuren im nahen Bereich, im bekannten Kreise festzuhalten und zu sichern, weil diese Vergangenheit nie als bewältigt abgetan werden kann, wollen »die Blätter gegen die Vergesslichkeit« in dieser Zeitung. Solche Absichten und Trauerarbeiten scheinen uns wichtiger als darüber nachzudenken, ob man den fatalen Aufmarsch der Österreicher am Heldenplatz im März 1938 50 Jahre später unter anderen Vorzeichen wiederholen sollte. Diese kleine Dokumentation möchte einen Wahl-Landecker als eine helle, tapferer Erscheinung in der Geschichte unseres Ortes in jenen Tagen, dem nachlässigen Vergessen entreißen: Pfarrer Josef Zotz.

### Kirchenfrel in der Waldkapelle

Ersten Hinweis in den Dokumenten des Widerstandsarchivs auf den Pfarrprovisor Josef Zotz bringt seine Eingabe an die Apostolische Administratur vom 3. Juli 1939 »betreffend Kirchenfrel in der Waldkapelle bei Landeck«.

Aus der vielbesuchten »Waldkapelle« auf dem Wege von Landeck nach Fließ wurde das Gnadenbild, eine holzgeschnitzte Pieta, entwendet. Da in der leeren Nische an Stelle des Gnadenbildes ein Stein gefunden wurde, ist wohl kaum an einen Diebstahl zu denken, die Absicht des Täters ist damit wohl klar erwiesen. Die Anzeige an die Gendarmerie ist natürlich erstattet worden, Aussicht, den Täter zu ermitteln, besteht aber wohl fast keine. Das entwendete Bild wird später durch ein ähnliches ersetzt werden.

### Gefängnis für eine Reichsmark

Am 30. Juli 1940 wird Pfarrer Zotz »wegen Vorschubleistung zum Hochverrat« als politischer Gefangener in Haft genommen. In den Gerichtsakten wird der Vorwand, unter dem man einen tapferen und bekennenden Gegner des Nationalsozialismus »unschädlich« machen wollte, so beschrieben: »Der Oberschütze Adolf Bodingbauer vom 6. Inf. Ers. Batl. II/462 in Krumau entfernte sich am 3. März 1940 von seiner Truppe in der Absicht, sich der Verpflichtung zum Dienste in der Wehrmacht dauernd zu entziehen. Er begab sich von Krumau nach Linz, Salzburg, München, Innsbruck, Igls. In Igls gelang es ihm am 22. April 1940 Zivilkleider zu erlan-



gen. Diese trug er von nun an. Von Igls begab er sich nach Landeck, dann wieder zurück nach Innsbruck. Er trieb sich dann mit Hilfe von Unterstützungen, die er hauptsächlich von Klöstern und Geistlichen erbettelte, in Deutschland herum, bis er am 25. Mai 1940 im Wartesaal des Anhalter Bahnhofes verhaftet wurde. In der ersten Zeit der Flucht hatte er von Beträgen gelebt, die er durch Vorspiegelungen falscher Tatsachen vor dem Verlassen der Truppe herausgeschwindelt hatte. Er wurde am 7. Juni 1940 durch das Gericht der Division 187 wegen Fahnenflucht zum Tode und wegen weiterer Delikte zur Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und 2 Monaten verurteilt. Das Todesurteil wurde am 3. Juli 1940 vollstreckt.

Als Bodingbauer Ende April oder Anfang Mai in Landeck war, sprach er auf dem Wege zwischen der Pfarrkirche und den Offiziershäusern den Beschuldigten Zotz an und bat um eine Unterstützung. Dabei erzählte Bodingbauer, daß er fahnenflüchtig sei, und fragte nach den Wegen über die Grenze. Der Beschuldigte riet Bodingbauer zwar dringend ab, über die Grenze zu gehen, suchte Bodingbauer auch zu überzeugen, daß es besser sei, sich den Behörden selbst zu stellen, gab ihm aber, da er Mitleid hatte, 1 RM, damit er sich etwas zum Essen kaufen könne.

Der Angeklagte ist des Tatsächlichen voll geständig, er macht nur geltend, er sei einzig vom Mitleide bestimmt worden und sei sich wenigstens beim Geben selber, etwas Verbotenes getan zu haben, nicht bewußt gewesen.«

In einem weiteren Akt des Gerichts heißt es dazu: »Diese Art der Verteidigung ist jedoch nur als Ausrede zu bewerten.«

### Die Messe in den Katakomben des Gestapogefängnisses

Am 9. November 1940, also gut drei Monate nach seiner Verhaftung wird Pfarrer Zotz von der Gestapo freigelassen. Er fährt in sein Elternhaus nach Musau bei Reutte zu seinem Bruder und kehrt eine Woche später zu seinem Seelsorgedienst nach Landeck zurück. Doch schon einen Tag später wird er neuerlich verhaftet und wieder der Gestapo nach Innsbruck überstellt. Ein Mithäftling, Pfarrer Josef Höck aus Itter erinnert sich:

»Nach der Morgentoilette, die sehr schnell vor sich gehen mußte, hatten wir unter völliger Ruhe in der Zelle des Polizeigefängnisses Innsbruck zu verbleiben. Da geschah etwas, was ich so gar nicht erwartet hatte. Alle setzten sich um den großen Tisch in der Ecke, einer der Priester, ich glaube, es war Pfarrer Zotz von Landeck, legte sich eine schmale, violette Stola um, stellte ein Stamperl-Gläschen vor sich auf den Tisch, daneben zwei andere Stamperl mit Wein und Wasser und dazu ein kleines Schott-Meßbuch. Wir feierten Gemeinschaftsmesse und empfingen die hl. Kommunion. Hostien und Meßwein waren durch einen Gendarm über das Seelsorgeamt Innsbruck in die Zelle geschmuggelt worden, und so konnten wir das hl. Opfer gemein-

#### Was ist des Unschuldigen Schuld -

Wo beginnt sie?

Sie beginnt da,

Wo er gelassen, mit hängenden  
Armen

Schulterzuckend daneben steht,

Den Mantel zuknöpft, die

Zigarette

Anzündet und spricht:

Da kann man nichts machen.

Seht, da beginnt des

Unschuldigen Schuld.

Gerty Spies, aus einer liberalen jüdischen Familie stammend, überlebte das KZ Theresienstadt. »Dem Tode entronnen«, waren ihr die alltäglichen Dinge zu Scherben geworden, die sich nicht mehr zusammenfügen lassen. Spricht sie so in den im KZ geschriebenen Gedichten von der ihr verloren gegangenen Welt, so fragt sie in späteren nach der Schuld der Überlebenden und sieht in der Erinnerung jene Kraft, die die Toten am Leben erhält. Unterlassung des Gebotenen und Unterwerfung unter die Dummheit machen den Menschen zum Mörder seines Mitmenschen! Das Gedicht stammt aus »Im Staub gefunden«, Cr. Kaiser-Verlag, München 1987).



sam feiern. Alle Zelleninsassen waren um einen Tisch vereint, auch die Kommunisten, Juden und Kriminellen, und so manchem sind dabei die Augen naß geworden, hat einen von uns Priestern um eine Aussprache gebeten und die hl. Beichte abgelegt. Ja, Gott kann zuweilen auch auf krummen Linien gerade schreiben.

Bis 8 Uhr war immer absolute Ruhe, und nur so konnten wir ungestört die hl. Messe feiern. Nur einmal klirrte nach der Wandlung der Schlüssel. Der Zelebrant versteckte schnell die hl. Gestalten unter dem Tisch und einer löschte das Kerzlein, das daneben brannte. Aber es war nur einer der Gendarmen, der uns die Zeitung brachte. Er sah weg und ging schnell wieder hinaus.»

### Die große Enttäuschung

Der Prozeß wegen der Unterstützung eines Deserteurs mit einer Reichsmark wird Pfarrer Zotz am 30. April gemacht. Die drei Monate Haft, die er dafür erhält, hatte er ja schon abgebüßt. Pfarrer Höck erzählt:

»Das eigentlich Schwere und Bedrückende war die ständige Ungewißheit und Unsicherheit. Man wußte ja nie, was sie mit uns vorhatten, und im Hinblick auf die Drohungen der Gestapo-Beamten waren derlei Besorgnisse durchaus berechtigt. Diese Unsicherheit kam uns besonders zum Bewußtsein, als eines Mittwochs Pfarrer Zotz von Landeck zur Gerichtsverhandlung abgerufen wurde. Bei meiner Einlieferung war er schon ein halbes Jahr in Haft gewesen, und nun kam es endlich zu einer Verhandlung. Nach etwa zwei Stunden kam er freudestrahlend in die Zelle zurück und sagte: Er sei zu 3 Monaten Haft verurteilt worden, und jetzt gehe er frei, da er ja diese Haft längst abgessen habe. Freudig erregt packte er seine wenigen Armseligkeiten zusammen und wartete und wartete, aber nichts rührte sich. Erst später habe ich erfahren, daß er noch drei Monate im Gefängnis zurückbehalten wurde, bis er frei kam.«

Die »Schutzhaft« dauerte tatsächlich bis 17. Juni. Doch mit der Freilassung erhielt er »Ostmarkverweis«, d.h. er mußte Österreich verlassen.

### Als Todesursache wurde amtlich Ertrinken festgestellt

In einem nach dem Krieg, 1946, verfaßten Erhebungsbericht der Stadtpolizei Landeck werden die letzten Lebenstage des Landecker Pfarrers geschildert:

»Zur Regelung seiner persönlichen und dienstlichen Angelegenheiten wurde ihm ein 3tägiger Aufenthalt in Landeck bewilligt. Nach Ablauf dieser Frist begab sich Zotz zu seinem Cousin nach Pfronten-Weißenbach namens Ludwig Wörle. Am 7.7.1941 unternahm Zotz einen Ausflug von Pfronten nach Füssen, von dem er nicht mehr zurückkehrte. Die von seinen Verwandten eingeleiteten Nachforschungen nach dem Verbleib ihres

Gastes führten zu dem Ergebnis, daß Zotz an diesem Tage am Weißensee einen Kahn gemietet hatte und auf den See gefahren war. Im Zuge der weiteren Nachforschungen wurde auf dem Wasser ein Ruder treibend gefunden und schließlich in einer Bucht auf der Bergseite des Weißensees das gemietete Schiffchen mit den Kleidern. Ungewöhnlich war dabei schon die Ablage seiner persönlichen Sachen im Kahn. Auf der einen Seite des Kahns lagen die Kleider, auf der anderen seine Wertsachen wie Uhr, Geldbörse usw. Es war ja nicht anzunehmen, daß Zotz beim Ablegen der Kleider die Wertsachen aus den Taschen herausgenommen hat. Es wurde angenommen, Zotz sei ertrunken, und die Gendarmerie in Pfronten wurde verständigt.«

Die Gendarmerie kümmerte sich an diesem Tag, es war etwa 22 Uhr, nicht mehr. Am folgenden Tag — 8.7.1941 — wurde dann amtlicherseits die Nachforschung eingeleitet und nach dem Vermißten im Wasser gesucht. Es wurde schließlich die Leiche in 6 bis 7 m Tiefe festgestellt und mit Hilfe eines Soldaten als Taucher an die Oberfläche gebracht. Die Leiche wies an einer Schläfe eine Verletzung auf, die an sich nicht tödlich gewesen sein soll. Andererseits dürfte aber auch nicht anzunehmen sein, daß der im Wasser sinkende Körper nach 6 bis 7 m noch mit einer solchen Wucht allenfalls auf einen Stein aufgefallen wäre, daß noch eine Verletzung entstanden wäre. Auch der die Leiche bergende Soldat, ein Feldwebel der Wehrmacht, soll unmittelbar nach der Bergung der Leiche die Bemerkung ge-

macht haben, daß dieser Mann nicht lebend in das Wasser gekommen sei.«

Der Polizeibericht faßt schließlich zusammen, was Pfarrer Zotz in Landeck nicht nur ein ehrendes Gedenken an einen mutigen Mann, sondern darüber hinaus auch ein sichtbares Zeichen einer neuen Gesinnung in dieser Stadt sichern sollte:

»Im größten Teil der Bevölkerung von Landeck, insbesondere der österreichisch gesinnten Bevölkerung, wurde und wird der Tod des Zotz als politischer Mord der Nazis bezeichnet. Die Einstellung und das Verhalten des Zotz rechtfertigen diesen Verdacht auch voll auf. Zotz war den nationalsozialistischen Kreisen als absoluter Gegner bekannt und demnach auch gehaßt. Ständig wurde Zotz bespitzelt und überwacht, um einen Grund zu seiner Unschädlichmachung zu finden.«

Das Gedenkjahr 1988 wäre dazu ein guter Anlaß. Und die Zeit bis dahin würde reichen.  
T.R.

### Ski-Club Landeck 1908

Der Schiclub Landeck beabsichtigt am 15. August 1987 eine Tagestour von Kappl aus mit dem Lift auf Dias über das Schmalzgurbenjoch und Schmalzgurbensee auf die Edmund Graf-Hütte und Abstieg nach Pettneu durchzuführen oder mit Nächtigung auf der Hütte und am Sonntag Aufstieg auf den Riffler und retour nach Pettneu.

Die Tourenbesprechung findet am Dienstag, den 11.8.1987 um 19.30 Uhr im Gasthof Bierkeller statt.

Weiters ist für den 5. und 6. September 1987 eine Zweitage-Tour geplant und zwar durch UINA-SCHLUCHT mit Nächtigung auf der Sesvena Hütte und am nächsten Tag über »RASSAS« nach St. Valentin.

Selbstverständlich sind zu dieser Tour nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle Nichtmitglieder, Freunde und Gönner des Schiclubs Landeck recht herzlich eingeladen. Auf eine zahlreiche Beteiligung freut sich der Tourenwart Bock Pepi.



Frauen Zentrum Frauen-Haus  
**Frauen helfen Frauen**  
Museumstraße 10/I., 6020 Innsbruck

Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr  
durchgehend und nach Vereinbarung

Telefon (05222) 20977

## Skelett einer Antwort auf die Bitte: Erzähle mir von deiner Heimat

Dieser Text eines aus Vorarlberg stammenden Wahltirolers, der in Innsbruck als Assistent am Institut für Dogmatische und Ökumenische Theologie der Universität tätig ist, Mag. Walter Buder, stammt aus der letzten Nummer der Tiroler Kulturzeitschrift »das Fenster«. Dessen gelber Einband birgt eine Fülle interessanter »Tirolensien«, darunter auch ein letzter Text des erst kürzlich verstorbenen Dr. Ignaz Zangerle: »Meine Zeit im Rückspiegel«.

1 Eine Gebirgsauffaltung von ehemals mit guten Gründen und einem schwer verkäuflichen Himmel, der sich über alles spannt.

2 Der Himmel dient vorzüglich zur Begrenzung von Hochbauten und — wenn es hochkommt — für den Hochmut. Man würde ihn gerne, wie man es mit den guten Gründen tat, parzellieren und die besonders blauen Parzellen zu guten Preisen verkaufen.

3 Die guten Gründe auf der Erde sind fein säuberlich auseinandergesäht. Will man in meiner Heimat gut vorankommen, muß man entweder die Zaunlücken kennen oder die »Schliche«, wie die Einheimischen sagen. Umwege sind stets Holzwege, denn Geradheit ist eines der obersten Gebote. Die Geradheit der Bewohner meiner Heimat ist an ihrer Gebücktheit abzulesen. Ein ordentlicher Gott garantiert die einmal getroffene Einteilung, die sich in einer Art Grundbuch in den meisten Herzen eingeschrieben findet.

4 Die Menschenrecht in meiner Heimat sind viereckig und aus gebrannten Ziegeln. In der Sonne leuchten sie hellrot. Meistens sind sie zweistöckig und hie und da doppelbödig.

5 Meine Heimat ist besiedelt von Einwanderern, die ihre Wanderung vergessen haben. Beweglichkeit dient zur Stabilisierung der Seßhaftigkeit. Veränderung der bestehenden Stabilität heißt in meiner Heimat Revolution. Revolution ist in meiner Heimat die Behauptung, beim Leben handle es sich nicht um Geld, Haus und Gewinn, sondern um Menschen, Liebe und Gemeinschaft.

6 Redet man in meiner Heimat von Freiheit, weist man mit dem Zeigefinger auf die Umsatzzahlen und das Steueraufkommen. Fast alle sind frei, denn fast alle verdienen gut.

7 Seit der Entdeckung, daß man die Seele verkaufen kann, werden Pflüge und Spinnräder in die Schaufenster gestellt, die Spinnerinnen und die Pflüger daneben. Die Preisschilder ha-

ben den jeweiligen Tageskurs zu berücksichtigen. Gastfreundlichkeit wird an der Börse gehandelt. Fallen die Kurse, rauf man sich um die Subventionen, die an einigen Orten auf grünen Tischen liegen.

8 Sollte jemand weinen in meiner Heimat, wird das als Geschäftsstörung geahndet. Kleinere Wunden des Herzens werden mit Papiergeld verbunden. Größere mit Pfandbriefen. Wenn jemand dann immer noch klagt, wird der Ankauf einer größeren Operationsmaschine überlegt. Für innere, unsichtbare Leiden gibt man Arbeit als Gegenmittel, für sichtbare, äußere Leiden gibt es die Kosmetikindustrie.

9 Die Kinder meiner Heimat handeln mit Träumen voller Schrecken. Auf den Schulhöfen zählt die Leistung und die Angst treibt wundersame Blüten auf dem Asphalt. Ein Kind betrachtete auf dem Schulweg eine Blume und verstand den Lehrer nicht mehr. Ein anderes entdeckte ein Geheimnis und fiel durch.

10 Träfe man einen Nackten im Winter, gäbe man ihm die Anschrift des nächsten Modegeschäftes. Gäbe es einen Hungrigen, verwiese man ihn an das Selbstbedienungsrestaurant. Einen Bloßfüßigen schickt man in die Boutique um die Ecke. Barmherzigkeit ist ein Fremdwort geworden, und Zuneigung wird gelehrt in Wochenendkursen.

### GEGENWARTSLITERATUR

## Schönheit der Verwilderung

Auf den ersten Blick ist dieser Roman eine Lebensbeschreibung eines genialen Dichters, der 1723 mit 28 Jahren stirbt. Aber schon nach ein paar Seiten merkt man, daß es um mehr geht, als um eine Biographie des Dichters Johann Christian Günther.

Kann man heute noch einen schönen Entwicklungsroman erzählen? Wie kann man über eine vergangene Zeit mit dem Vokabular der Gegenwart herfallen? Wie geht man dem Kitsch aus dem Weg, der stets am Wegrand genialer Personen blüht? Henning Boetius löst diese Fragen cool, indem er ironisch, trocken und hinterzünftig den Lebenslauf Günthers darstellt. Allein schon, daß er nach alter Art das Leben in 74 Bildern darstellt, jeder Sequenz eine dramatische Überschrift verpaßt, ist ironisch. Für eine Boulevardzeitung wären das 74 besondere Interviews in der Wochenendausgabe!

Menschen mit intensiver Lebenslust ist es zu allen Zeiten schlecht gegangen, so ist die Bio-

11 Hätte meine Heimat ein Gesicht, hingen am linken Mundwinkel einige Dichter. Ihre Zeichen werden schwer verstanden, ihre Sprache folgt nicht dem Naturgesetz. Sie leben wie alle anderen in einer Art Verhängnishaft. Ihre Träume kann fast niemand deuten.

12 Die Bütze von gestern leben gut in der Gnadenlosigkeit von heute. Das Venedigermännlein kichert durch die Geldschränke, die von Suleiman in tausendeiner Nacht gefüllt werden.

13 Die Brüderlichkeit ist in meiner Heimat organisiert. Der Aufrichtigkeit hat man Denkmäler gesetzt. Der Letzte, der seinen Kopf über die Wahrheit hingehalten hat, hieß Eusebius. Weil er daran starb, ist diese Verhaltensweise aus der Mode gekommen. (Vgl. auch Pkt. 3)

14 Hätte meine Heimat ein Gesicht, wären die Augen beinahe tot, und die wenigen Tränen wären die Flüsse. Die Täler wären die eingefallenen Wangen. Die Lippen wären schmal und das Lächeln darauf dünn. Die Haut wäre trocken und faltig wie Zeitungspapier oder altes Papiergeld. Hätte meine Heimat ein Gesicht, könnte man dran ihr Leiden ablesen, und wagte man den Blick in die beinahe toten Augen, bemerkte man ein Leuchten, weit drinnen, das nicht mehr der Reflex einer Neonröhre ist. Man sähe dort, wie sich ein Organismus verzehrt, wie die Freiheit in den vorletzten Zügen liegt, sähe hinein in eine ausgebeutete Seele, aber auch die Bereitschaft zur tiefen Vergebung. Hätte meine Heimat ein Gesicht...

graphie Günthers natürlich auch eine Biographie eines Zeitgenossen Boetius. Wer gegen den Strom schwimmen muß, erlebt die Strömung in jedem Jahrhundert gleich unerträglich.

Mit einem Augenzwinkern steht auch das Schicksal »Grüner« Menschen zwischen den Zeilen: Was ist Schönheit, was muß man verwildern lassen, wo wird einem schließlich das Rückgrat gebrochen?

Wenn man es genau bedenkt, rennen auch in unserer Zeit viele Günthers herum. Für kurze Zeit kann man mit diesem Buch mit ihnen reden.

Henning Boetius: Schönheit der Verwilderung. Roman. Das kurze Leben des Johann Christian Günther. Frankfurt / M: Eichhorn 1987. 322 Seiten.

Henning Boetius, geb. 1939, ist Goldschmied und freier Schriftsteller.

Helmuth Schönauer  
25/07/87

# Tourismus und Boden (4.)

von Prof. A. Cernusca

## Zur Wirkung von Schneekanonen

Die Errichtung von Beschneiungsanlagen wurde bisher zum Großteil positiv angesehen, da durch diese Anlagen in schneearmen Wintern ein Befahren schneefreier Pistenbereiche weitgehend vermieden und damit mechanische Schäden an Vegetation und Boden unterbunden würden. Auf Grund eingehender Studien der ökologischen Auswirkungen der mechanischen Schneeverdichtung mittels Pistengeräten und der bisher veröffentlichten Ergebnisse von Beschneitests der Erzeugerfirmen von Schneekanonen (Savognin 1980 und Bad Kleinkirchheim 1985) ergeben sich nach Ansicht des Antragstellers bei Schneekanonenanlagen folgende potentielle ökologische Gefahren, die bisher noch nicht untersucht wurden:

## Zunahme der Wildbachgefahr in Teileinzugsgebieten angrenzender Wildbäche

Durch die Beschneigung werden beträchtliche, zusätzliche Wassermengen in Teileinzugsgebiete angrenzender Wildbäche gebracht. So würden z.B. bei der projektierten Beschneiungsanlage in Zell am See im »Normaljahr« durch die Beschneigung zusätzlich 176 Liter Wasser pro Quadratmeter beschneite Fläche anfallen, das entspricht im »Normaljahr« der Niederschlagsmenge von 2 bis 3 Wintermonaten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im »Normaljahr« durch die Beschneigung die Schmelzwassermenge bei tiefergelegenen Pistenabschnitten in 1.000 m MH um ca. 80% und bei höher gelegenen in 1.400 m MH um ca. 40% zunehmen würde. Das verzögerte Abschmelzen des Kompaktschnees würde zusätzlich bewirken, daß dieses erhöhte Schmelzwasserangebot bereits in die Zeit erhöhten Niederschlagsangebots und einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Frühsommergewittern fällt.

## Gefährdung angrenzender Waldflächen

Durch die erhöhte Schmelzwassermenge aus dem beschneiten Pistenbereich erscheint auch die Möglichkeit einer Gefährdung angrenzender Waldbestände, insbesondere bei

unsachgemäß gestalteten Wasserausleitungen, gegeben. Die erhöhte Schmelzwassermenge würde außerdem im Pistenbereich bei noch gefrorenem Boden weitgehend oberflächlich abfließen und den bereits aufgetauten Boden der unmittelbar angrenzenden Waldflächen belasten. Dabei besteht auch die Möglichkeit, daß eine Zunahme der Gefahr von Hangrutschungen im angrenzenden Waldbereich auftritt. Zur Klärung dieses Zusammenhanges sind allerdings eingehende Standortuntersuchungen notwendig. Zur Vermeidung derartiger Folgeschäden wäre vor allem auf eine schadlose Weiterleitung des Wassers aus dem Pistenbereich zu achten. Die richtige Gestaltung des Wasserableitungssystems wäre durch ein eigenes Projekt in Zusammenarbeit mit der Wildbachverbauung festzulegen.

## Gefährdung von Vegetation und Boden der beschneiten Pisten

Der im Beschneigungsbereich abgelagerte Kompaktschnee weist im Vergleich zum natürlichen Schnee eine relativ hohe Dichte auf, die zu Schäden an Vegetation und Boden, ähnlich wie die mechanische Schneepräparierung mittels Pistengeräten, führt. Außerdem besteht bei Betrieb der Anlage bei höheren Lufttemperaturen eine erhöhte Gefahr der Vereisung der Bodenoberfläche. In diesem

Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß bei zahlreichen Beschneiungsanlagen, insbesondere bei Betrieb bei höheren Lufttemperaturen als  $-3$  Grad, eine richtige Einstellung der Anlage zur Vermeidung von Wasserausstritten und/oder Eisbildungen selbst für das Personal der Erzeugerfirmen sehr schwierig ist, wie der Beschneigungstest von Savognin gezeigt hat. Neben dem Pistenbereich sind unter Umständen auch negative Auswirkungen des mechanisch erzeugten Schnees durch Windverfrachtung an Randbäumen zu erwarten. Die oben angeführten Schäden an Boden und Vegetation hängen von den speziellen Standortbedingungen ab.

## Umwelthygienische Auswirkungen

Bei Beschneiungsanlagen muß Wasser von Trinkwasserqualität verwendet werden, sonst besteht nicht nur eine Gefährdung der Schiläufer (insbesondere der Kinder), sondern auch die Gefahr der Verschmutzung von Quellhorizonten.

## Auswirkungen auf Mensch und Wild durch die Lärmentwicklung

Die Lärmentwicklung hängt von den Fabriken ab, vor allem ob Nieder- oder Hochdruckkanonen zum Einsatz kommen. Der Störeinfluß auf das Wild kann zu erhöhten Verbißschäden führen.

Eine weitere Fortsetzung des brisanten Artikels beschäftigt sich mit den Ursachen für die überzogene Erschließungspolitik in Tirol.

## Pians wird schöner



Die Ausweisung des Pianner Dorfkerns als »Schutzzone« zeitigt nach außen bereits ein positives Ergebnis: die Fassade des ehemaligen Gasthauses wurde mit finanzieller Beihilfe von Land und Gemeinde erneuert. (Die riesigen Werbetafeln, Herr Landeskonservator, stören weiter westlich das gute Werk immer noch!)

Foto: Perktold



Frauen Zentrum Frauen Haus  
**Frauen helfen Frauen**  
Museumstraße 10/1., 6020 Innsbruck  
Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr  
durchgehend und nach Vereinbarung  
Telefon (05222) 20977

## Forellenfischen in Amerika

Forellenfischen in Amerika ist der Held des Buches, ein Stück Traum oder einfach ein Buch. Aus der scheinbar recht unnützen Forellenfischerei ist bei Brautigan eine Philosophie geworden.

Wenn man genau hinsieht, und Brautigan ist immer genau, erkennt man hinter jeder Wegbiegung, hinter jedem Garten, unter jedem Straßenstück einen Abschnitt Forellenfischen. Da wird ein Bach meterweise verkauft, kleine Wasserfälle haben einen Zuschlag, ein Chirurg operiert einen Fisch fachgerecht, um ihn dann wieder ins Wasser zu werfen, ein Fischrudel hält sich an die Verkehrsvorschriften, weil gerade eine Straße den Bach entlangführt.

Es gibt einen absurden Briefwechsel zwischen Forellenfischen in Amerika und einem Bewunderer, wenn Forellenfischen selbst keine Zeit hat, tritt an seiner Stelle Forellenfi-

schen Shorty auf.

An einer Stelle muß sogar das FBI eingeschaltet werden, weil die Personalien von Forellenfischen in Amerika nicht geklärt sind.

Daneben gibt es viele Beobachtungen, die generell unter Anglerlatein fallen. Aus einer alten Fischerchronik erfährt man, wieviele Fische ein Fischer des vorigen Jahrhunderts pro Fischgang verloren hat.

Ein lustiges Buch, richtig eigenbrötlerisch spinnert, so müßte man die Welt betrachten, dann könnte man sie vielleicht aushalten!

**Richard Brautigan:** Forellenfischen in Amerika, Roman. A.d.Amerikan. Frankfurt/M: Eichborn 1987. 175 Seiten. öS 156.—.  
Richard Brautigan, geb. 1935, starb 1984 in Bolinas, Kalifornien. Sein Gesamtwerk erscheint auf deutsch bei Eichborn.

Helmuth Schönauer

### Telfer Theaterprogramm:

**Samstag, 8. August:** ab 14.00 Uhr Dorrfest — Untermarkt und E.-Wallnöferplatz. 14.00 und 17.00 Uhr »Wiesel und Schneek« — Kindertheater von und mit Anders Linder und Brigitte Jaufenthaler — Musikpavillon.

**Sonntag, 9. August:** 20.30 Uhr »Frau Suitner« — Theaterstück von Karl Schönherr — gespielt von der Werkbühne Tyrolit — Rathaussaal Telfs.

**Dienstag, 11. August:** 20.30 Uhr **Landl Duo, Heacher Seppn und Hans Haid** — lustige und lustige Lieder aus Österreich von Gaunern, Gauklern und anderen Philosophen in Gedenken an Simon Mayer; die Heacher Seppn spielen Zillertaler Geigenmusik und Hans Haid liest vom Leben in den Bergen — Rathaussaal Telfs.

**Mittwoch, 12. August:** 20.30 Uhr **6. Brauchtumsabend** — mit Volksmusikanten aus Tirol, durchs Programm führt Hubert Kobler — Rathaussaal Telfs.

**Donnerstag, 13. August:** 20.30 Uhr **Justus Neumann** — »Mir soll ins Herz gestochen werden«, an der Musik G. Gruber, mit Texten von Karl Kraus, Qualtinger, Nestroy, Nöstlinger... — Rathaussaal Telfs.

**Freitag, 14. August:** 20.30 Uhr **Weinzierl, Faber & Co** — Kabarettprogramm — Rathaussaal Telfs. 20.15 Uhr **Platzkonzert** der Musikkapelle Telfs — Musikpavillon.

### 2. Schloßkonzert in Landeck

Samstag, 8. August 1987, 20.00 Uhr, in der Gotischen Halle von Schloß Landeck. Es spielt das Gürtler Trio, Wien. Die beiden Brüder Dietfried und Wolfgang Gürtler sind Mitglieder der

Wiener Philharmoniker und spielen Cello und Kontrabaß. Hedda Gürtler ist als Geigerin Mitglied der Volksoper Wien.

Die exquisiten Wiener Musiker spielen in ihrer interessanten, sehr selten zu hörenden Besetzung eine Triosonate von Telemann, die Frosch-Parthia von Leopold Mozart, von Matthias Georg Monn eine Partita für Violine und Kontrabaß, von Rossini ein Duett für Cello und Kontrabaß sowie nach der Pause Duette von Reinhold Glière und zum Abschluß das Divertimento C-dur von Michael Haydn. Karten an der Abendkasse.

### Schloßkonzert Gürtler Trio

Gotische Halle im Schloß Landeck  
Samstag, 8. August 1987, 20.00 Uhr

Hedda Gürtler, Volksoper Wien, Violine  
Dietfried Gürtler, Wiener Philharmoniker, Cello

Wolfgang Gürtler, Wiener Philharmoniker, Kontrabaß.

Georg Philipp Telemann: Triosonate D-dur, Adagio-Presto-Con gravità-Allegro  
Leopold Mozart: Parthia C-dur (Frosch-Parthia), Moderato-Pastorella-Vivace-Polonaise  
Matthias Georg Monn: Partita D-dur für Violine und Kontrabaß, Moderato-Menuett-Trio-Callo-Finale

Gioacchino Rossini: Duett D-dur für Violoncello und Kontrabaß, Allegro-Andante molto-Allegro.

Pause

Reinhold Glière: 6 Duette für Violine und Violoncello, Prelude-Gavotte-Cradle, Song-Intermezzo-Impromptu-Scherzo  
Michael Haydn: Divertimento C-dur, Allegro moderato-Adagio-Menuetto-Presto

### Ärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst vom 8./9.8.87

**Sanitätssprengel Landeck/Pians/Zams/Schönwies/Fließ:**

Dr. Weißseisen Richard, Schönwies Nr. 1/I.,  
Tel. 05418/5370.

**Sanitätssprengel St. Anton/Pettneu:**

Dr. Knierzinger Josef, St. Anton a.A.  
Nr. 20, Tel. 05446/2828.

**Sanitätssprengel Kappl/Galtür:**

MR Dr. Köck Walter, Kappl Nr. 104,  
Tel. 05445/6230.

**Sanitätssprengel Oberes Gericht:  
Hauptdienst**

**Sa 7 Uhr bis Mo 7 Uhr**

Dr. Angerer Christoph, Sprengelarzt, Prutz,  
Gemeindehaus, Tel. 05472/6202.

Ordinationsdienst:

Dr. Zerlauth Ekkehard, Pfunds Nr. 45,  
Tel. 05474/5207.

Falls der diensthabende Arzt am Wochenende einmal nicht erreichbar sein sollte, rufen Sie das Rote Kreuz in Landeck 05442/2844, Nauders 05473/350 oder Ischgl 05444/237 an.

Der Sonntagsdienst dauert jeweils von Samstag, 7 Uhr bis Montag 7 Uhr früh. Bei den Sprengeln Prutz/Ried und Pfunds/Nauders dauert der Sonntagsdienst von Samstag, 7 Uhr bis Montag, 7 Uhr.

### Zahnärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst vom 8./9.8.87

**Imst und Landeck:**

Samstag und Sonntag von 9 bis 11 Uhr.  
Dr. Hechenberger Alois, Arzl i.P.,  
Osterstein 46, Tel. 05412/3557.

### Tierärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst vom 8./9.8.87

**Bezirk Landeck:**

Tzt. Ludwig Pfund, Kappl,  
Tel. 05445/6268.

## Kirchliche Nachrichten

### Stadtpfarre Landeck

Sonntag, 9.8.: 19. Sonntag im Jahreskreis. 9.30 Uhr Familiengottesdienst für Ida Eberle, Karl Klomberg, Paula Walter und die Verst. der Fam. Josef Probst, 19.00 Uhr Messe für Anna und Anton Schrott; Richard und Johann Jungblut, für die verst. der Fam. Schnegg, Markus Köhle und verst. Eltern Krismer.  
 Montag, 10.8.: 19.30 Uhr Messe für Josef Plangger und verst. Eltern, Irmgard Triendl, Thomas und Johann Weiskopf.  
 Dienstag, 11.8.: 19.30 Uhr Rosenkranz-Andacht.  
 Mittwoch, 12.8.: 7.00 Uhr Messe für die Lebenden und Verstorbenen aller Gottesdienstteilnehmer.  
 Donnerstag, 13.8.: 19.30 Uhr Messe für Georg Gadermayr, Martha Kofler, Amalia Wörz.  
 Freitag, 14.8.: 19.30 Uhr Messe für Emma Krüller, Hugo und Karl Tiefenbrunner, Leo Böhme.  
 Samstag, 15.8.: Fest der Aufnahme Marias in den Himmel — Patrozinium der Pfarrgemeinde. 9.30 Uhr Festgottesdienst mit Gedenken für Maria und Josefa Winkler, Theresia Höhenwarter und Edmund Steiner, 19.00 Uhr Messe mit Gedenken für die Verst. der Fam. Pfeiffer und Verst. Eltern der Fam. Scherl-Schramm.  
 Sonntag, 16.8.: 20. Sonntag im Jahreskreis. 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken für Wilhelm Lechetta, Heidi Niederwolfgruber, Hubert Graber, Eugen Schütz, 19.00 Uhr Messe mit Gedenken für Josef Stadlwieser, Hilda Mayr, Georg Walter.

### Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 9.8.: 19. Sonntag im Jahreskreis. 10.00 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 19.30 Uhr hl. Messe für Alfons und Stefanie Hotz und Rudolf Schlatter.  
 Montag, 10.8.: Hl. Laurentius, Martyrer. 8.00 Uhr hl. Messe für Alois Auer und Franz und Maria Erhart.  
 Dienstag, 11.8.: Hl. Klara von Assisi. 19.30 Uhr Jugendmesse für Frieda Hiltgarner (1. Jahrestag) und nach besonderer Meinung.  
 Mittwoch, 12.8.: 8.00 Uhr hl. Messe für Maria und Leopold Steger und Mina Maier.  
 Donnerstag, 13.8.: Fatimatag. 19.00 Uhr Rosenkranz in der Pfarrkirche, 19.30 Uhr hl. Amt für Anna Steiner und Karl Ginther.  
 Freitag, 14.8.: Hl. Maximilian Kolbe, Martyrer. 8.00 Uhr hl. Messe für Heinz Noggler und Maria Erhart.  
 Samstag, 15.8.: Fest Maria Himmelfahrt, Landesfeiertag von Tirol, Sammlung: Hunger in der Welt. 9.00 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde mit Weihe der Heilkräuter, 19.30 Uhr hl. Messe für Maria Handle und verstorbene Eltern und Marianne Huter.

### Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 9.8.: 19. Sonntag im Jahreskreis. 8.30 Uhr Hl. Messe für Paula Pirschner Jhm., 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde und für Josef und Josefine Weisiele Jhm., 19.00 Uhr Hl. Messe für Sprenger-Hain Jhm.  
 Montag, 10.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für die Wohltäter des Klosters und für Martina Hofer.  
 Dienstag, 11.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Hildegard Bohak und für Nikolaus und Wilhelmine Hammerle.  
 Mittwoch, 12.8.: 19.00 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Klammer und für Elisabeth Salzburger.  
 Donnerstag, 13.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Alexander Sprenger und für Lebende und Verstorbene der Fam. Sager und Lechleitner.  
 Freitag, 14.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Anna, Alois und Albert Holzer, 19.00 Uhr Hl. Messe für Anita Eder.  
 Samstag, 15.8.: Mariä Aufnahme in den Himmel. 8.30 Uhr Hl. Messe für Franz Juen, 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Ruth Althaler Jhm.

### Pfarrkirche Zams

Sonntag, 9.8.: 19. Sonntag im Jahreskreis. 8.30 Uhr Jahresamt für verst. Geschwister Zangerl, 10.30 Uhr Jahresamt für Johann und Maria Frank, 19.30 Uhr Segenandacht.  
 Montag, 10.8.: Fest des hl. Laurentius. 7.15 Uhr Hl. Messe für Berta Kohler, 10.00 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken.  
 Dienstag, 11.8.: Hl. Klara von Assisi, 19.30 Uhr: Jahresamt für Ferdinand Grüner jun.  
 Mittwoch, 12.8.: 7.15 Uhr Jahresmesse für verst. Eltern Josef und Maria Zangerl.  
 Donnerstag, 13.8.: 19.30 Uhr 2. Jahresamt für Hermine Hechenblaikner.  
 Freitag, 14.8.: Hl. Maximilian Kolbe. 7.15 Uhr Jahresmesse für Anna Aichner, 19.30 Uhr Jahresamt für Johann Obermair.  
 Samstag, 15.8.: Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel - Landesfeiertag von Tirol - Sammlung »Hunger 87« - Käutersegnung. 8.30 Uhr Jahresamt für Adelbert Kapeller, 10.30 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresmesse für Franz und Kreszenz Hechenberger und Angehörige.  
 Sonntag, 16.8.: 20. Sonntag im Jahreskreis. 8.30 Uhr Jahresmesse für Hilde Krenn, 10.30 Uhr Jahresamt für Magnus und Emma Hauser, 19.30 Uhr Segenandacht.

### Evangelische Gottesdienste

Landeck: Juli und August jeweils am Sonntag um 9.30 Uhr Gottesdienst  
 St. Anton: Juli und August jeweils am Sonntag um 17 Uhr Gottesdienst  
 Serfaus: Wallfahrtskirche — im August jeweils am Sonntag um 17 Uhr Gottesdienst  
 Pfunds: Marienkirche — im August jeweils am

Samstag um 17.30 Uhr Gottesdienst.

### Neuapostolische Kirche

Gottesdienst in Zams, Alte Bundesstraße 12. Die Gottesdienste sind jedermann zugänglich. Interessierte sind herzlich willkommen. Jeden Sonntag um 18.00 Uhr Gottesdienst.

### Sommernachtsfest

Die Stadtfeuerwehr Landeck veranstaltet am 7. und 8. August 1987 am Platz vor der Hauptschule in Landeck ein Sommernachtsfest.

Freitag, 7. August 1987: ab 20.00 Uhr Tanz und Unterhaltung mit dem »Tiroler Oberland-Quintett«

Samstag, 8. August 1987, ab 20.00 Uhr Tanz und Unterhaltung mit dem Bernegg-Echo.

### Tourenvorschlag der ÖAV - Sektion Landeck

15. August: Kassianspitze (2.581 m) — Sarntaler Alpen — leichte Bergtour. Fahrt: mit Bus — Landeck — Klausen — Feldthurns — Lathfons — Tagestour. Aufstieg: über Klausner Hütte — Latzfonser Kreuz (höchstgelegener Wallfahrtsort Europas, 2.298 m), Kassianspitze ca. 3—3½ Stunden. Abstieg wie Aufstieg. Ausrüstung: Bergschuhe, Reisepaß. Die Tour ist auch für Familien mit Kindern geeignet.

Tourenbesprechung: Freitag, 7.8.87, Gasthof Straudi (Greif), Landeck, 20.00 Uhr. Auskunft: Tel. 41244, Hermann Federspiel, Tourenwart.

### Sozialberatung für Behinderte

14. September 1987 nächster Sprechtag. Während der Sommermonate kein Sprechtag!



**Arbeitsamt  
Landeck**  
Tel. (05442) 2616

### Wir suchen:

Wurstwarenverkäufer(in) — Raum Stanzertal, Heizungsmonteur(in), Maurer(innen), Tischler(innen), Kranführer(in), Schmied (m/w), Schlosser (m/w), Außendienstmitarbeiter(innen), Dipl.-Ing. für Architektur (m/w), Installateur(in), Baggerführer(in), Elektriker(in), Kassier (m/w), Feinkostverkäufer(in), Maurerpolier (m/w).

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung. Stellenangebote für die Sommersaison 1987 liegen beim Arbeitsamt Landeck auf.

# HEUTE + MORGEN großes ERÖFFNUNGSFEST und SOMMERMARKT in der Fußgängerzone

Maisengasse Landeck  
Grillspezialitäten..., Musik..., Straßencafés..., Kinderattraktionen.

Die ersten 50 Frauen mit Kind und Kinderwagen  
erhalten einen Gutschein für Kaffee und Kuchen.

## Wieso uns falsche Heizungen krank machen

(Von Alfred Eisenschink)

7. Folge

### Wieso nimmt keiner davon Notiz?

Baubiologisch interessierte Bauherren jeder Größenordnung kommen früher oder später auf die Heizleistentechnik. Kluge Bauherren von Ein- und Zweifamilienhäusern entschließen sich immer häufiger für Heizleisten.

Architekten planen Fußbodenheizungen, weil sie dabei nichts planen müssen außer 8 cm zusätzlicher Konstruktionshöhe in den Decken. Raumklima ist kein Thema.

Heizungsbauer machen das..., was sie immer schon gemacht haben. Also schlechte Heizungen! Die Zulieferer der Heizungsbauer liefern, was sie immer schon geliefert haben. Sparsamer Umgang mit Ressourcen, z.B. bezeichnen selbst die Marktführer als spinöse

Philosophie: Stahlkrise heißt nichts anderes, als daß es zuviel davon gibt. Kupfer ist seit 10 Jahren immer billiger geworden. Sparsam kostet Arbeitsplätze! Usw. usw...

### Zur Erhaltung der Volksgesundheit müssen wir umdenken

Gesunde Heizungen werden solange Privatsache bleiben, bis das sensibilisierte Empfinden der Öffentlichkeit gegenüber Gesundheitsrisiken die Gefahren erkennt und der Heizungsbranche die weitere Gefolgschaft aufkündigt. Was sollte jegliche Verschlafenheit auch anderes zur Folge haben als jähres Erwachen?

Nichtsdestoweniger kann der einzelne durch eine bewußte Entscheidung den Weg zu einer gesunden Heizung abkürzen. Gleichgültig, ob er als großer oder kleiner Bauherr, als Architekt oder Heizungsmann vor dieser Frage steht.

Die bessere Heiztechnik ist sicher und durch lange Jahre bewährt. Richtige Heizungen sind leichter zu handhaben als falsche, kommen in der Regel weder in der Anschaffung noch im Betrieb teurer und haben sich als haltbarer erwiesen, sogar ohne Wartungs- oder Erhaltungskosten.

Gesunde Heizungen erhalten nicht nur die Gesundheit der Bewohner eines Hauses, sondern auch die der Bausubstanz aufrecht. Ihre Bedeutung für die Volksgesundheit und für das Volksvermögen ist viel zu groß, als daß sie nur als Appendix baubiologischer Thesen behandelt werden dürfen. Wir alle vom Bau sollten ernsthaft an die Arbeit gehen und so zuallererst Schluß machen mit baubiologischem Flickwerk in endlosen Debatten, indem wir endlich dazu übergehen, alle möglichen bautechnischen Schadensursachen zu gruppieren und zu qualifizieren.

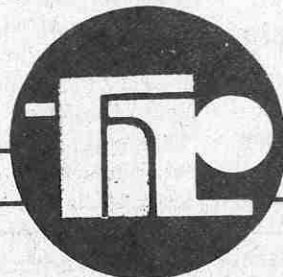
Danach sehe ich giftige Baustoffe selbstverständlich an erster Stelle. Unmittelbar danach sind richtige Heizungen, die unser aller Gesundheit erhalten, an zweitwichtigster Stelle einzuordnen. Der Erfolg richtiger Heiztechnik ist von jedem Mann ohne Meßinstrumente fühlbar und erkennbar. Schneller und gründlicher kann das Ziel gesunder, wenn Sie wollen biologisch intakter Wohnungen und Häuser weder im Neubau noch im Althausbestand erreicht werden. Dies gilt auch für sogenannte kranke Baustoffe uneingeschränkt. Alles weitere, angefangen von elektromagnetischen Einflüssen über natürliche Baustoffe bis hin zu elektrischen Störungen elektrischer Einrichtungen und vieles andere folgt in der Reihenfolge der Bedeutung erst lange, lang hinter.

Ende

### Vorteile der Rangger-Heizleisten:

- Gesundes Strahlungsklima • Kurze Aufheizzeiten
- Geringerer Verbrauch an Heizenergie
- Niedere Behaglichkeitstemperatur 18 bis 19 Grad C erwiesen sich als angenehm
- Einfache Installation • Keinerlei Luftbefeuchtung nötig

Wir installieren gesunde Wärme:



# rangger<sup>KG</sup>

heizung – sanitäre – Lüftung

6500 Landeck, Innstraße 35, ☎ 05442/2212

**SPEZIALUNTERNEHMEN für gesunde Heiztechnik!**

# TROTZ UMBAU UNGESTÖRTER VERKAUF



80 JAHRE

MODE MIT NIVEAU



Preise reduziert um 20—50% • Preise reduziert um 20—50% • Preise reduziert um 20—50%



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Verleger, Herausgeber: Union zur Förderung des Vereinsgeschehens und der Information der Gemeindebürger. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530.

Koordination: Roland Reichmayr, Redaktion: Oswald Perktold, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

## Frauen Zentrum Frauen Haus Frauen helfen Frauen

Museumstraße 10/1.,  
6020 Innsbruck  
Montag bis Freitag von  
9 bis 14 Uhr  
durchgehend und  
nach Vereinbarung  
Telefon (05222) 20977

Wegen Umbau vom Mariannhillerheim Landeck sind **Schiebefenster und Türelemente samt Isolierglas und Rollos kostenlos abzugeben.** Eigener Ausbau u. Abtransport i.d. Zeit von 3.—14.8. ist jedoch Bedingung. Stockgrößen: ca. 7,0x1,45, 7,0x2,10, 1,70x2,75, 1,70x0,45, 1,10x2,40. Interessenten mögen sich bei Bauleitung Ing. Kramarcik melden. Tel. 05442-4493.

Opel Kadett C, Bj. Sept. 78, sehr guter Zustand, zu verkaufen. Tel. 05472-6954.

Reinrassiger Tiroler Bracke ohne Papiere, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Tel. 05442-3473

### Wohnanlage Zams - Riefenal

In herrlicher Aussichtslage entsteht eine kleine, attraktive Wohnanlage mit sieben Eigentumswohnungen (3—4-Zimmerwohnungen). Finanzierungshilfe durch Wohnbauförderung sowie günstige Restfinanzierung. Näheres bei **Immobilien Dr. Prayer**, Nova-Park, Arzlerstraße 43c, 6020 Innsbruck, Tel. 05222-65051.

Vergebe junge **Colliemischlinge.** Tel. 05442-3483.

Verkaufe **Moped Sachs RS 40**, Bj. 85  
VB 10.000.—, Tel. 05442-39474.

Verkaufe **Vespa Suzuki CS 50**, Bj. 83  
VB 8.000.—, Tel. 05442-39474.

**Altbauvilla** in Landeck, 3 leerstehende Wohneinheiten à 80 qm, mit herrl. Obstgarten, VB 3,4 Mill. Zuschriften unter Nr. W 14708 an Schlüsselwerbung, 6021 Innsbruck.

**Einladung zum Tag der offenen Tür.**

Bei Idealtours in Brixlegg. Am Samstag, den 8. August 1987. Von 8 bis 18 Uhr. Besuchen Sie das neue Reisezentrum. Es erwarten Sie die neuesten Kataloge für Herbst und Winter, eine interessante Bilderausstellung über Griechenland, neue Videofilme, Gratisgetränke etc. Kommen Sie vorbei, es lohnt sich!

Gewinnzahlen der Ziehung vom 2.8.87  
(ohne Gewähr)

4	20	28	29	38	43	7
---	----	----	----	----	----	---

Jackpot 9,293.703.—  
10 Fünfer + ZZ zu je 309.790.—  
300 Fünfer zu je 15.489.—  
14.828 Vierer zu je 417.—  
256.790 Dreier zu je 30.—

**32. Runde, 8./9. August 1987**

### Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. FC Swarovski Tirol	: SK Salesianer VOEST	1
2. Foto Nettig Vienna	: Fuji Admira Wacker	2
3. USV Salzburg	: VSE St. Pölten	3
4. Raika Flavia Solva	: SAK Raab Karcher	4
5. Bayern München	: Hamburger SV	5
6. FC Homburg	: Bayer Leverkusen	6
7. Schalke 04	: Hannover 96	7
8. B. Mönchengladbach	: Bayer Uerdingen	8
9. FC Nürnberg	: VfB Stuttgart	9
10. Stuttgarter Kickers	: Alemannia Aachen	10
11. Blau Weiß Berlin	: FC Saarbrücken	11
12. Meppen	: Fortuna Düsseldorf	12

**LOTTO -SERVICE**

**LOTTO**

## SPAR-TIP

Spanplatten + Spanplatten-Zuschnitte • Faserplatten + Faserplatten-Zuschnitte • Kunststoffplatten • Sperrholzplatten • Massivholzplatten • Edelholzpaneele • Profillbretter • Böden — Parkette • Fenster — Türen • Leisten — Holzdecken • Holzschutzmittel • Isolierungen — Folien • Maschinen • Werkzeuge • Schrauben — Nägel • Beschläge — Dübel • Kleber — Kitte — Farben — Lacke • Schaumstoffe

SPAR-TIP

HOLZBAUMARKT-ZAMS, BEI MÖBEL DEISENBERGER, TEL. 05442/2759

**HOLZ  
BAUMARKT**

# NEU ERÖFFNUNG SCHARLER MODEN - SEE

Am Freitag, dem 7. August 1987, eröffnen wir unser neu gestaltetes Mode-Geschäft.

Aus Anlaß der Neueröffnung und zum 20jährigen Betriebsjubiläum gewähren wir vom 7. bis 14. August auf alle Waren

**20% JUBILÄUMSRABATT**

— Unser spezielles Sonderangebot am 7. und 8. August —

**Damen** pro Kunde 5 Strumpfhosen um **öS 10.-**

**Herren** pro Kunde 2 Paar Socken um **öS 20.-**

**Kinder** pro Kunde 3 Paar Stutzen um **öS 50.-**

**Kinderhosen zum halben Preis**

**Damen und Herren-T-Shirt ab 50.—**

— Greifen Sie zu — solange der Vorrat reicht! —

Auf Ihren Besuch freut sich

**SPORT-MODEN-TEXTILIEN-SCHNEIDEREI**

**FAMILIE SCHARLER**

**6553 SEE**